

Startseite > Isernhagen > Isernhagen: Kirchhorster Firma IT2people programmiert Serviceroboter

Einsatz in Gastronomie, Medizin, Gebäudereinigung

⊕ Automatisierte Kellner und programmierte Putzkräfte: So erweckt eine Isernhagener Firma Serviceroboter zum Leben



🔊 Anhören

Dass der Eisbecher von einem Roboter serviert wird, kennt man aus dem Giovanni L. im A2-Center. Doch wie funktionieren diese maschinellen Gastronomiemitarbeiter und vergleichbare „Kollegen“ eigentlich? Ein Besuch in dem Kirchhorster Unternehmen IT2people.

Annika Schnepel

13.10.2024, 17:02 Uhr



Kirchhorst. Ob zum Servieren von Speisen in der Gastronomie, als Wegweiser in Krankenhäusern oder als Reinigungskraft – Roboter begegnen uns auch in der Region Hannover immer häufiger im alltäglichen Leben. Sie übernehmen oft Arbeiten, für die es nicht mehr genügend Fachkräfte gibt. Viele Unternehmen sehen darin eine große Chance, andere stehen dem Thema eher skeptisch gegenüber. Die Kirchhorster Firma IT2people will Vorbehalte abbauen – und kennt sich bestens aus mit den maschinellen Mitarbeitern: Sie hat sich darauf spezialisiert, Roboter in Betriebe zu integrieren.

Die Geschäftsführer Ralf Tienken und Jochen Stieber kaufen die Roboter bei einem Hersteller und programmieren sie dann für ihre Kunden und Kundinnen so, dass sie die gewünschten Aufgaben erfüllen können. Die Vielfalt ist groß. Zum einen gibt es Bella, den Serviceroboter mit dem Katzengesicht, der spricht und miaut. Kitty heißt eine Variante, die vor allem fürs Marketing genutzt wird, weil sie eine Fläche für Werbebanner hat. Der HolaBot sammelt schmutziges Geschirr in Wannen, und der Reinigungsroboter CC1 macht Böden sauber.



Hilfskraft auf Rollen: Der Roboter CC1 (links) kann Böden wischen und fegen, Roboter Kitty macht Werbung für Unternehmen.

Quelle: Annika Schnepel

Damit die Roboter tun, was man von ihnen erwartet, müssen zuvor bestimmte Daten einprogrammiert werden. Wie ist die Fläche aufgebaut, auf der sie ihr Werk verrichten sollen? Wo sind Hindernisse und Ziele? „Wir schieben den Roboter zum Einrichten einmal in dem Bereich herum, in dem er eingesetzt werden soll, um ihm zu zeigen, wo er lang darf und wo nicht“, erläutert Stieber. Die Maschine erstelle dann eine Karte von dem Areal. „Die müssen wir oft noch etwas anpassen, zum Beispiel Glaswände als Hindernis markieren oder Menschen wegradieren, die der Roboter als festes Hindernis eingespeichert hat.“ Es werde auch programmiert, zu welchen Uhrzeiten die Maschine ihre Aufgaben erledigen soll. Zudem könne man feste Routen einspeichern, etwa zu den Tischen in einem Restaurant. Das Personal müsse dann nur noch den entsprechenden Tisch auswählen, zu dem der Roboter rollen soll.

Arbeiterleichterung statt Verlust von Arbeitsplätzen

Viele denken beim Einsatz von Robotern daran, dass Arbeitsplätze wegfallen. Dies sei so nicht der Fall, betont Stieber. Er nennt ein Beispiel: Bei Giovanni L. im A2 Center hätten stets zwei bis drei Arbeitskräfte gefehlt, und um dieses Defizit auszugleichen, habe sich der Betrieb für Service- und Abholroboter entschieden. „Dadurch konnte nicht nur das bestehende Personal entlastet werden, sondern es kam auch knapp 30 Prozent mehr Kundschaft, da die Roboter die Attraktivität des Ladens, besonders bei Kindern, enorm steigern.“



Helfen bei der Arbeit: Marketingroboter Kitty (von links), Reinigungsroboter CC1 und Universalroboter PuduBot 2.

Quelle: Annika Schnepel

Der „Charme“ der Roboter kommt auch andernorts zum Einsatz: Im Klinikum Warendorff gibt es einige Kitty-Roboter, die die Patientinnen und Patienten zu den Behandlungszimmern bringen. Die Maschinen könnten auf ihre spezifische Weise auch tanzen und singen, „was viele Leute glücklich macht“, sagt Stieber. „Somit sind die Roboter quasi Teil der Behandlung.“ Der Geschäftsführer betont: „Es geht nicht darum, auf Mitarbeiter zu verzichten, sondern sie zu unterstützen. In der Zeit, in der die Roboter ihre Aufgaben erledigen, können sich die Angestellten anderen Aufgaben widmen.“ Eine gewisse Nacharbeit ist trotzdem erforderlich. Die Roboter müssen jeden Abend sauber gemacht werden, und es fallen Wartungen an. Bei den Putzrobotern müssen oftmals die Ecken der Räume nachgereinigt werden.

Es geht nicht darum, auf Mitarbeiter zu verzichten, sondern sie zu unterstützen.

Jochen Stieber,
Geschäftsführer IT2people

Tienken hat die Firma IT2people vor sechs Jahren gegründet, Stieber stieg vor drei Jahren ein. Beide hatten lange bei einer großen IT-Firma gearbeitet, wollten aber noch mal etwas Neues beginnen. Zu Beginn konzentrierten sie sich auf interaktive Whiteboards. Den Weg zur Robotik schlugen sie eher durch einen Zufall ein. „Ich bin gelernter Informatiker und hatte schon immer eine Affinität zur Robotik“, berichtet Stieber. Als ein Käufer eines Whiteboards erzählte, er habe einen Serviceroboter, wurden die Firmengründer hellhörig. „Wir fanden das Konzept super und haben beschlossen, dass das auch etwas für uns ist. Da uns der Hersteller jedoch nicht zu hundert Prozent zusagte, haben wir uns auf dem Markt umgeschaut und uns schließlich für Pudu entschieden.“

Und wie geht es weiter?

Stieber ist überzeugt, dass die Entwicklung der automatisierten Fachkräfte in den nächsten Jahren stetig voranschreiten werde. „Ich bin sehr gespannt, wie die Roboter zukünftig helfen, die Arbeitswelt zu revolutionieren.“ Durch sie könne vieles „besser, schneller und günstiger werden“.

Der Wettbewerb in der Branche halte sich in Grenzen, sagt er. „Den meisten geht es darum, die Wege eher kurz zu halten, besonders wegen der Reparatur oder Wartung der Roboter.“ Grundsätzliches Ziel sei es, die Kunden zu überzeugen und zu zeigen, dass die Roboter keine Jobs wegnähmen. IT2people ist jedenfalls auf Wachstumskurs. Und die vier Beschäftigten hoffen, dass bald ein neuer Standort gefunden wird, an dem es einen zusätzlichen Schauraum für Bella, Kitty und Co. gibt.